

gung, wohl aber kann ich T. A. Coward in Uebersetzung zitieren (aus «The Birds of the British Isles and their Eggs, Series I»): «Obschon fast allgemein behauptet wird, dass es (das Klatschen) durch Zusammenschlagen der Flügel über dem Rücken erzeugt werde, kann ich nicht glauben, dass die weichen Federn sowohl dieses Vogels wie auch der Sumpfohreule, die einen ähnlichen Laut erzeugt, ein klatschendes Geräusch hervorbringen. Die Flügel werden senkrecht emporgehoben und kräftig niedergeschlagen; ich bin sicher, dass das Klatschen dem Knallen einer Peitsche ähnlich ist».

Am 31. Mai und am 1. Juni 1941 hatte ich bei La Sauge Gelegenheit, eine klatschende Nachtschwalbe aus nächster Nähe zu beobachten. Es war um 21.45 Uhr (Sommerszeit) und noch hell genug, um mit dem Glase die Bewegungen des Vogels bequem verfolgen zu können. Ich konnte mich einwandfrei vergewissern, dass die Flügel sich beim Klatschen nicht berühren — weder mit den Spitzen, noch mit der Handwurzelgegend, wie Christoleit dies für die Sumpfohreule festgestellt haben will. Das Klatschen entsteht nach meinen Feststellungen nicht beim Niederschlagen der Flügel, sondern durch eine kräftige *Aufwärtsbewegung* derselben, die so schroff abgestoppt wird, dass ein *starkes Vibrieren der Flügelspitzen* beobachtet werden kann. Die Nachtschwalbe führt also mit ihren Schwingen einen heftigen Hieb nach oben, den man sehr wohl mit einem Peitschenhieb vergleichen mag. Das klatschende Geräusch entsteht dabei, ohne dass die Flügel sich berühren. Am besten lässt sich der Vorgang mit einer längsfaltenen Serviette nachahmen, die man kräftig emporschnellt; man erhält dadurch ein Geräusch, das fast genau dem Klatschen der Nachtschwalbe entspricht.

## Feldbeobachtungen.

### Saatgänse im Reusstal.

Als Ergänzung zur Einsendung von Herrn R. Schaller im Heft 7 des OB. diene unsern Lesern die Mitteilung, dass ich auf einer Exkursion ins Reussdelta am 24. Februar 1941 ebenfalls 2 Saatgänse, offenbar die gleichen wie die von Herrn Schaller gesichteten, beobachten konnte. Sie zeigten sich auffallend wenig scheu. Bei zu starker Annäherung flogen sie schliesslich talaufwärts.

Dr. F. Mugglin.

### Schwarzköpfige Schafstelze.

*Motacilla flava feldegg* Michahelles. Am 28.4.1941 hielt sich auf der Sauweide am Fanel, unter mehreren *Motacilla f. flava* (L.) eine männliche schwarzköpfige Schafstelze auf, Kopf und Hinterhals waren tief schwarz, Kehle gelb, Ueberaugenstreif fehlte. Am 4.5. trafen J. Wäckerlin